

ch

wild N F O

Herausgeber

Wildtier

Schweiz

INFORMATIONSBLETT

**Neue Konzepte für  
Wolf und Luchs**

Die Rückkehr des Wolfs, der in der Schweiz und in Europa unter Schutz steht, ruft vor allem bei Kleinviehzüchtern Spannungen hervor. Das vom BUWAL am 21. Juli 2004 in Kraft gesetzte Konzept Wolf soll Lösungen bringen und die Koexistenz von Mensch und Wolf verbessern. Dabei soll mehr Verantwortung an die Kantone abgegeben werden. Ein gewisses Mass an Flexibilität wird gewährt, um auf lokale Bedingungen eingehen zu können. Die Schwerpunkte werden auf die Schadensverhütung bei Kleinviehherden und die Unterstützung der Viehzüchter gesetzt, um Verluste so weit wie möglich zu verhindern. Gleichzeitig trat auch das aktualisierte Luchskonzept in Kraft.



**IMPRESSUM**

**Redaktion und Vertrieb**

WILDTIER SCHWEIZ  
Thomi Pachlatko, Esther Strebel  
Strickhofstrasse 39, 8057 Zürich  
Tel: 01 635 61 31, Fax: 01 635 68 19  
email: wild@wild.unizh.ch  
http://www.wild.unizh.ch

erscheint 6 mal jährlich  
13. Jahrgang

**Auflage**

1000 deutsch + 300 französisch

**Druck**

Studentendruckerei, Uni Zürich

**Finanzielle Unterstützung**

BUWAL, Bereich Wildtiere  
Zürcher Tierschutz  
Wildtier Schweiz  
Schweizerische Akademie der  
Naturwissenschaften (SANW)  
Schweizerische Gesellschaft für  
Wildtierbiologie (SGW)

**Offizielles Informationsorgan der  
SGW**

Alle Rechte vorbehalten.  
Nachdruck mit vollständiger  
Quellenangabe bei Einsendung von  
2 Belegexemplaren gestattet.

In unserem Land ist die Anwesenheit des Wolfs seit bald 10 Jahren bestätigt. Die natürliche Rückkehr des geschützten Raubtiers bereitet jedoch Schwierigkeiten, insbesondere für die Schafzüchter, die mit dem neuen Risiko von Wolfsangriffen konfrontiert werden. Nach einem ersten Konzeptentwurf 2001, wurde in Absprache mit den Kantonen eine Versuchsperiode beschlossen, um noch weitere Erfahrungen zu sammeln, da in der Frage um den Wolf sehr unterschiedliche Meinungen herrschten. Diese neuen Kenntnisse sowie Vorschläge aus dem Vernehmlassungsverfahren im Frühjahr 2004 wurden im nun in Kraft gesetzten Konzept berücksichtigt. Die wichtigsten Punkte sind:

**Schutzmassnahmen für das Kleinvieh**

Bund und Kantone schaffen Rahmenbedingungen, damit Massnahmen zur Schadensverhütung getroffen und Schäden auf ein Minimum reduziert werden können. Zur Unterstützung der Viehhalter wurde beim «Service romand de vulgarisation agricole» in Lausanne eine vom BUWAL finanzierte nationale Koordinationsstelle für Herdenschutz eingerichtet. Sie gewährleistet eine kohärente Zusammenarbeit der vier Kompetenzzentren, die von den Kantonen in den Risikozonen eingerichtet wurden (siehe Kasten Seite 2). Die Erfahrungen in der Region der Surselva (GR), wo sich seit zwei Jahren ein Wolf aufhält, zeigen, dass durch die Behirtung der Herden der Verlust von Nutztieren wirksam reduziert werden kann. Die Anwesenheit eines Hirten mit Schutzhunden verbessert auch die Bewirt-

### **Drei Hirten für dringende Interventionen - 75 Herdenschutzhunde**

Der «Service romand de vulgarisation agricole» wurde diesen Januar vom BUWAL beauftragt, den Schutz der Viehherden in der Schweiz zu koordinieren. Zur Zeit gibt es in den Risikozonen vier Kompetenzzentren: Gampel/Jeizinen (Oberwallis), Praz-de-fort (Unterwallis), Lostallo (Misox) und Landquart (GR), wo der landwirtschaftliche Beratungsdienst des Kantons mit drei Spezialisten für Herdenschutzhunde zusammenarbeitet. Diese Kompetenzzentren unterstützen und beraten die Viehzüchter bei der Einführung von Schutzmassnahmen gegen Raubtierangriffe.

Die nationale Koordinationsstelle für Herdenschutzmassnahmen kann auch auf zwei Hirtinnen und einen Hirten zurückgreifen, die in der Führung von Herdenschutzhunden ausgebildet wurden. Zur Zeit sind in der ganzen Schweiz 75 Schutzhunde im Einsatz, um Angriffe von Raubtieren wie Wolf, Luchs, Fuchs oder streunenden Hunden zu verhindern.

Die Koordinationsstelle ist auch für die Information der Viehzüchter verantwortlich. Zudem hat sie Informationstafeln für die Spaziergänger erstellt, auf denen erklärt wird, was Herdenschutzhunde sind und wie ihnen begegnet werden soll (vor allem, dass die Hunde weder gefüttert noch gestreichelt werden dürfen).

### **Weitere Informationen**

Daniel Mettler,  
Nationale Koordinationsstelle für Herdenschutz, Service romand de vulgarisation agricole, Tel. 021 619 44 31, 079 411 61 05

schaftung der Alpweiden und der Herden (weniger Verluste durch Krankheiten, Abstürze oder Angriffe anderer Raubtiere sowie wilder Hunde, usw.).

### **Entschädigungen im Schadensfall**

Gestützt auf das Bundesgesetz über die Jagd werden Wolfschäden zu 80% vom Bund und zu 20% von demjenigen Kanton getragen, in welchem der Schadensfall stattgefunden hat.

### **Abschussbewilligungen**

Der Kanton kann eine Abschussbewilligung erteilen, wenn innerhalb von vier Monaten 35 Nutztiere oder innerhalb eines Monats 25 Nutztiere getötet wurden. Diese Zahl kann auf 15 Nutztiere innerhalb eines Jahres reduziert werden, wenn die Wolfsangriffe trotz der getroffenen Schadensverhütungsmassnahmen im folgenden Jahr weiter gehen. Die Abschussbewilligung ist sechzig Tage gültig. Wenn ein erneuter Angriff erfolgt, kann die Gültigkeitsdauer um dreissig Tage verlängert werden. Der Kanton legt einen angemessenen Schadensperimeter fest (beispielsweise eine Talschaft). Er kann diese Kriterien auch den Bedingungen vor Ort anpassen, falls besondere Umstände dies rechtfertigen; zum Beispiel, wenn wegen zu steiler Alpweiden keine Schutzmassnahmen möglich sind.

### **Luchs: Eingriff möglich bei grossen Auswirkungen auf Wildtiere**

Vier Jahre nach dem Inkrafttreten des Konzepts Luchs wurden Bestimmungen angepasst, um bei bedeutenden Auswirkungen auf die Reh- und Gämpopulationen gezielte Eingriffe vornehmen zu können. Mehrere Kriterien wie ein anhaltender Bestandesrückgang bei den Huftieren, eine Zunahme des Luchsbestandes oder der Verjüngungsgrad des Waldes müssen bei der Beurteilung der Schäden an der Wildtierpopulation berücksichtigt werden. Mit Zustimmung des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK können überzählige Luchse in eine andere Region der Schweiz oder ins Ausland umgesiedelt werden. Wenn eine Umsiedlung nicht möglich ist, kann das UVEK in der betroffenen Region einen Regulierungsabschluss bewilligen.

### **Reduzierte Finanzmittel**

Als Folge des Parlamentsbeschlusses während der Debatte über das Entlastungsprogramm für den Bundeshaushalt im September 2003 verfügt das BUWAL über weniger Mittel für das Management der grossen Raubtiere. Es wird deshalb seinen Beitrag auf die Schadensverhütungsmassnahmen und auf die Beratung und Unterstützung der Viehzüchter konzentrieren. Dieses Jahr stehen für diese Aufgaben 820'000 Franken zur Verfügung. Die wissenschaftlichen Begleitprogramme für beide Tierarten wurden um mehr als 40 Prozent gekürzt (600'000 Franken weniger), der Beitrag beläuft sich gegenwärtig auf 790'000 Franken.

*BUWAL Pressedienst*



Seit Beginn des laufenden Jahres gibt der Springer Verlag das European Journal of Wildlife Research heraus, das früher unter dem Titel *Zeitschrift für Jagdwissenschaft* erschienen ist. Der Verlag möchte mit dieser von Experten begutachteten Zeitschrift einen hohen Standard im Bereich Wildtierbiologie setzen, wobei Wildtier-Ökologie, Krankheiten, Toxikologie, Schutz und Förderung sowie Management und nachhaltige Nutzung die Schwerpunkte bilden. Damit stellt die neue Zeitschrift eine gute und international ausgerichtete Publikationsplattform für Wildtierbiologinnen und Wildtierbiologen dar.

Der Springer Verlag hat mir die Möglichkeit offeriert, im Editorial Board des Journals mitzuwirken. Persönlich ist es mir ein Anliegen, dass sich die Zeitschrift im Sinne der neuen Zielsetzung fachlich erweitert und zu einem viel beachteten wissenschaftlichen Informationsinstrument entwickelt, in dem hoffentlich auch regelmässig Beiträge aus schweizerischen Projekten zu finden sind. Publikationen sind ein integraler Bestandteil wissenschaftlicher Tätigkeit und erhöhen die Chancen zukünftiger Projektunterstützungen. Deshalb möchte ich die Zeitschrift allen Mitgliedern der SGW und den übrigen Lesern des CH-WILDINFO empfehlen – sowohl als Fachlektüre wie als Publikationsorgan. Sie unterstützen damit eine wichtige Initiative des Springer Verlags und fördern die Wahrnehmung des schweizerischen wildtierbiologischen Schaffens im internationalen wissenschaftlichen Netzwerk.

*Kurt Bollmann, Präsident der SGW*

---

## Rücktritt von Francesca Balmelli als Fachmitarbeiterin der SGW

Francesca Balmelli, die langjährige Fachmitarbeiterin der SGW, hat Ihre Stelle auf Ende August gekündigt, um sich neuen beruflichen Aufgaben zu widmen. Die diplomierte Zoologin arbeitete seit 1997 im Rahmen eines BUWAL-Mandats mit einem kleinen Pensum für die SGW. Zu ihren wichtigsten Arbeiten gehörten die Zusammenarbeit mit fachverwandten Institutionen, die Organisation von Tagungen und Kursen und die Koordination von Jahresversammlungen. Daneben betreute sie die Homepage der SGW, dokumentierte Vorstandssitzungen und trug die Verantwortung für zahlreiche administrative Arbeiten.

Im Namen der ganzen Gesellschaft danken wir Francesca Balmelli für ihre hervorragende und engagierte Arbeit, die sie über all die Jahre für die SGW geleistet hat. Ihr unermüdliches und zuverlässiges Wirken im Hintergrund war für den Vorstand von grösstem Wert. Wir wünschen Francesca Balmelli beruflich und privat viel Erfolg und alles Gute.

*Für den Vorstand, Kurt Bollmann*

## European Journal of Wildlife Research

### Aus dem Vorstand

Die letzte Vorstandssitzung fand am 30. Juni in Bern statt. Es wurden u.a. folgende Themen behandelt:

### 25 Jahre SGW - Jahresversammlung 2005

Im Jahr 2005 feiert die SGW ihr 25jähriges Bestehen. Es wurde einstimmig beschlossen, dass die Jahresversammlung dem Anlass entsprechend in einem speziellen Rahmen stattfinden soll. Das Datum und der Ort sind schon festgelegt: Die «Jubiläumsversammlung» findet am 21. und 22. Mai 2005 im Biosphärenreservat Entlebuch statt.

### Rücktritte der Rechnungsrevisoren

Die beiden amtierenden Rechnungsrevisoren Pierre Mollet und Fabienne Henrioux werden anlässlich der Jahresversammlung 2005 zurücktreten. Die Suche nach geeigneten NachfolgerInnen wurde umgehend an die Hand genommen.

Die nächste Vorstandssitzung findet am 31. August in Bern statt.

---

Alle Korrespondenz an die Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie ist zu richten an:

SGW  
c/o Wildtier Schweiz  
Strickhofstrasse 39  
8057 Zürich

Fax: 01 635 68 19

email: wild@wild.unizh.ch



## Die Umfrage zum Vorprojekt Mammalia läuft

Für folgende Arten sind noch keine Experten gefunden worden (alphabetische Reihenfolge): *Apodemus alpicola*, *Crocidura leucodon*, *Crocidura russula*, *Crocidura suaveolens*, *Martes martes*, *Mustela erminea*, *Mustela nivalis*, *Myocastor coypus*, *Neomys anomalus*, *Neomys fodiens*, *Ondatra zibethicus*, *Oryctolagus cuniculus*, *Pitymys multiplex*, *Pitymys savii*, *Sorex minutus*, *Talpa caeca*, *Talpa europaea*.

Das BUWAL/Bereich Wildtiere hat den Vorstand der Schweizerischen Gesellschaft für Wildtierbiologie SGW beauftragt, in einem zweijährigen Vorprogramm Grundlagen für ein künftiges Überwachungsprogramms der bisher wenig behandelten Säugetiere auszuarbeiten. In einem ersten Schritt wird mit einer Umfrage das Expertenfachwissen zum Handlungsbedarf der einzelnen Arten erfasst. Der Aufruf zur Mitarbeit an der Umfrage wurde im letzten CH-WILDINFO publiziert.

Bis jetzt haben 28 Personen für 32 Tierarten einen Fragebogen angefordert. Für 18 Tierarten konnte jeweils eine Expertin oder ein Experte gefunden werden, für weitere 14 Arten haben sich zwei oder mehr Personen gemeldet. Für die Erarbeitung von MAMMALIA ist es sehr interessant, wenn sich mehrere Experten unabhängig voneinander zur selben Tierart äussern. Auf diese Weise erhoffen wir uns ein möglichst breites Spektrum an Fachwissen. Die ersten ausgefüllten Fragebogen sind bereits eingetroffen. Allen, die sich an dieser Umfrage beteiligen, danken wir, dass sie ihr Fachwissen und einen Teil ihrer Zeit dem Programm zur Verfügung stellen.

Für 17 von gesamt 49 Säugetierarten, für die Expertenwissen gesucht wurde, traf keine Anmeldung zur Beantwortung eines Fragebogens ein (siehe Kasten). Allerdings hoffen wir auf die Beteiligung zweier Forscher-Teams, die die Gruppe Soricidae bzw. Mustelidae abdecken würden. Bei dieser Gelegenheit weisen wir gerne darauf hin, dass der Fragebogen immer noch erhältlich ist (d / f). Schreiben Sie mir eine kurze Nachricht [christa.mosler@wild.unizh.ch](mailto:christa.mosler@wild.unizh.ch). Sie erhalten dann den Fragebogen als Wordfile, können diesen direkt beantworten und per mail wieder an mich zurücksenden. Der Rücksendeschluss bleibt allerdings Ende August 04.

*Christa Mosler, Leiterin des Vorprogramms MAMMALIA*

## FORTSETZUNG BEIM «NETZWERK FISCHRÜCKGANG SCHWEIZ»

### Eröffnung einer schweizerischen Fischereiberatungsstelle

Fischereiberatungsstelle  
EAWAG, Forschungszentrum  
für Limnologie  
6047 Kastanienbaum  
Tel. 041 349 21 71  
[fiber@eawag.ch](mailto:fiber@eawag.ch)

Ab 1. Juli steht den Fischern eine gesamtschweizerische Fischereiberatungsstelle (FIBER) zur Verfügung. Sie soll Informationen für die Fischer bereitstellen und die Kantone in ihren Anstrengungen unterstützen, den Zustand der Fischbestände in der Schweiz zu verbessern. Die Beratungsstelle ist das Resultat einer Zusammenarbeit zwischen BUWAL, EAWAG und Schweizerischem Fischerei-Verband (SFV) und wird von zwei Fischereifachleuten, mit je einem 50 % Pensum geleitet:

**Susanne Haertel-Borer** führte mehrere Forschungsarbeiten im Bereich Fischökologie durch. Sie arbeitete auch für die Landesfischereiforschungsstelle Baden-Württemberg und setzte sich aktiv für die Ausbildung von Jungfischern ein.

**Guy Périat** erarbeitete mehrere Studien über die Fliessgewässer des Kantons Jura. Er ist Mitglied mehrerer Fischereiverbände und arbeitet auch mit Fischereikreisen in Frankreich zusammen.



Foto: Oswald Odermatt

Die Jagd steht einmal mehr unter Druck. Zwar ist sie in ländlichen Regionen, vor allem bei der Bergbevölkerung noch gut verwurzelt, doch bei der urbanen Bevölkerung stösst sie immer mehr auf Unverständnis und Ablehnung. Nun erhalten Jägerinnen und Jäger von einer Seite Schützenhilfe, mit der sie bisher das Heu nicht immer auf derselben Bühne hatten: von den Forstleuten.

Auf den ersten Blick mag die Unterstützung der Jagd durch Forstleute keine Überraschung sein, denn wenn der Wildbestand in einem Wald zu hoch ist, hat der Jungwuchs Mühe aufzukommen. Damit ist die Zukunft des Waldes gefährdet. Im Schutzwald wären die Folgen katastrophal, aber auch ein Wirtschaftswald kann ohne vitalen Jungwuchs kein Holzlieferant für kommende Generationen mehr sein. Aus dieser Sicht ist es durchaus im Interesse der Forstleute und Waldeigentümer, dass die Jagd bestehen bleibt und die Jägerinnen und Jäger weiterhin eine Aufgabe gratis erfüllen, die andernfalls von bezahlten «Berufsjägern» übernommen werden müsste. Dies würde zu noch höheren finanziellen Verlusten in der Waldwirtschaft führen.

Die Forstleute setzen sich aber noch aus einem anderen Grund für die Jagd ein: Es dauerte lange, bis die Notwendigkeit des Naturschutzes von der Bevölkerung angenommen wurde. Nun ist aber diese wertvolle Einsicht da und dort daran, wie eine Art Irrläufer übers Ziel hinaus zu schießen. So kommt zwar immer mehr Verständnis für den Naturschutz auf, doch parallel dazu schwindet – vor allem in den Städten und Agglomerationen – das Verständnis für eine selbstverständliche, respektvolle und nachhaltige Nutzung der Natur und auch dafür, dass sich im Umgang mit der Natur schützen und nutzen nicht ausschliessen.

Hier sind die Jägerinnen und Jäger besonders exponiert und für viele geradezu zum personifizierten Sündenbock geworden. Im Zusammenhang mit der Bejagung und dem Töten von Wildtieren können negative Emotionen sehr einfach geweckt werden. Dabei bleiben die Hintergründe, die die Notwendigkeit der Jagd in unserer Kulturlandschaft herleiten, ausgeblendet. Doch nicht nur die Jagd wird nicht mehr verstanden – auch die Nutzung der Ressource Wald stösst zunehmend auf Skepsis, besonders da, wo der Holzschlag mit modernen Maschinen durchgeführt wird.

Hier fühlen sich die Forstleute mit der Jägerschaft im selben Boot und wollen mit dem «Schweizerischen Wald-Wild-Tag» ein Zeichen setzen für eine nachhaltige Jagd in einem gesunden Wald!

## Schweizerischer Wald-Wild-Tag

### Weitere Informationen

[www.waldwildtag.ch](http://www.waldwildtag.ch)

### Kontakt

Thomas Burger  
BURGER+STOCKER  
Forstingenieure ETH  
Gleis 1  
Postfach  
5600 Lenzburg 1  
Tel. 062 891 23 64  
Fax 062 891 81 11  
[thomas.burger@burgerstocker.ch](mailto:thomas.burger@burgerstocker.ch)

## REPTILIEN

### **Reptilien im Alpenraum Die Reptilienfauna des schweizerischen Alpenordhanges und ihre Lebensräume**

Die Koordinationsstelle für Reptilien- und Amphibienschutz in der Schweiz (KARCH) hat eine CD-ROM mit Begleitheft herausgegeben, die Interessantes und Wissenswertes rund um die zehn am Alpenordhang lebenden Reptilienarten vermittelt. Die Verbreitung, das Aussehen, die Biologie und auch die Lebensräume sind Themen, auf die detailliert eingegangen wird.

Über 100 Farbfotos machen die Reise in die Welt der einheimischen Schlangen und Echsen auch zu einem visuellen Erlebnis.

Die CD-ROM eignet sich zum Selbststudium am Bildschirm, bietet aber auch die Möglichkeit, eine Serie von 88 Bildern als Referat zu präsentieren. Das beiliegende, schön gestaltete Textheft liefert für jedes Bild die Grundlage für einen sachkundigen Kommentar.

Die zweisprachige CD-ROM mit Begleitheft (deutsch und französisch) von Andreas Meyer, Jean-Claude Monney & Roman Hartmann kostet Fr 38.- plus Versandkosten. Sie kann unter folgender Adresse bestellt werden: andreas.meyer@unine.ch.

## SCHNECKEN

### **Bestimmungskurs Landschnecken der Schweiz**

Im Rahmen der Erneuerung der Roten Liste der bedrohten Landschnecken der Schweiz wird ein Kurs angeboten, in dem die einheimische Landschnecken-Fauna kennen gelernt werden kann. Nebst der Artenkenntnis werden diverse Methoden zur Erfassung im Feld vermittelt und zu Aspekten der Biologie und Lebensweise der einzelnen Arten. Dazu kommen einzelne Sektionen von nur anatomisch bestimmbaren Arten.

Von den InteressentInnen werden Grundkenntnisse der Zoologie, Faunistik und Systematik erwartet. Es wird damit gerechnet, dass die

Teilnehmenden nach dem Kurs mit-helfen, bedrohte Landschnecken-Arten in der Schweiz nachzuweisen (gegen Honorar).

Daten: 7./8. und 11.-13. Okt. 2004  
Ort: Bern

Leitung: Manfred Colling, München  
Koordination: Jörg Rüetschi, Bern  
Kurs-sprache: Deutsch (eine Übersetzung gewisser Begriffe auf französisch ist möglich)

Kurskosten: Fr. 300.- (werden bei nachträglicher Mitarbeit im Projekt zurückbezahlt).

TeilnehmerInnen-Zahl: Max. 15  
Anmeldung: Jörg Rüetschi,  
joerg.ruetschi@bluewin.ch

## TOTHOLZ

### **Dissertation zu Totholz und Erhaltung der Artenvielfalt im Wald**

An der ETH Lausanne ist die Doktorandin Rita Bütler der Frage nachgegangen, wie viel totes Holz für die Erhaltung der Artenvielfalt im Wald nötig ist. Sie untersuchte dafür die Vorkommen des Dreizehenspechts in 24 subalpinen Fichtenwäldern der Schweiz. Wo der Specht vorkommt, dürften auch die Ansprüche weiterer vom Totholz abhängiger Arten gedeckt sein. Will man für den Specht Lebensraum erhalten, empfiehlt Bütler als untere Grenze 18 Kubikmeter stehendes Totholz pro Hektar Wald.  
Quelle: <http://library.epfl.ch/theses/?display=detail&nr=2761>

## REISESTIPENDIEN

### **Reisestipendien für Botanik, Zoologie und Erdwissenschaften der SANW**

Weitere Informationen unter:  
[www.erdw.ethz.ch/  
mitarbeiter\\_web\\_zu.cfm  
?Mweb=37&ID\\_m=198&Language=1](http://www.erdw.ethz.ch/mitarbeiter_web_zu.cfm?Mweb=37&ID_m=198&Language=1)

Die Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften (SANW) bringt jedes Jahr Reisestipendien zur Ausschreibung. Sie sind dazu bestimmt, schweizerischen oder in der Schweiz arbeitenden Naturforschern und -forscherinnen zu ermöglichen eine kleine, in sich abgeschlossene wissenschaftliche Arbeit (vor allem Feldarbeit) im Ausland durchzuführen. Nicht finanziert werden Ausbildungsenthalt und Kongressbesuche.

Nur ausnahmsweise werden Zuschüsse an grössere Forschungsvorhaben gewährt. Bei der Vergabe der Stipendien werden jüngere WissenschaftlerInnen bevorzugt berücksichtigt.

Gesuche sind vor dem 28. Oktober (für Reisen von Januar bis Ende Dezember des folgenden Jahres) oder vor dem 28. April (für Reisen vom Juli bis zum Dezember des gleichen Jahres) einzureichen.

### Countdown 2010

An einer Ministerkonferenz im Mai 03 in Kiew beschlossen die Umweltminister aller europäischer Staaten das verbindliche Ziel, dass der Verlust bei der Biodiversität bis 2010 ganz gestoppt werden muss. Auch die Schweiz ist durch diesen Beschluss gebunden. Um an diese Verpflichtung zu erinnern wurde «Countdown 2010» ins Leben gerufen. Es ist eine Initiative der Weltnaturschutzunion IUCN und hat folgende Ziele:

- die Menschen der europäischen Länder zu informieren, dass ihre Regierungen versprochen haben, den Biodiversitätsverlust zu bremsen;
- die Entscheidungsträger aufzufordern, die gesteckten Ziele bis 2010 zu erreichen;
- den Entscheidungsträgern entsprechende Lösungen aufzuzeigen.

Weitere Informationen unter: [www.countdown2010.net](http://www.countdown2010.net).

### Bartgeier unterwegs

Die beiden im Südtirol mit Sendern markierten Bartgeier sind inzwischen ausgeflogen. Wie geplant müssen sie nochmals eingefangen werden, damit die Sender neu auf den fast fertig ausgewachsenen Federn befestigt werden können. Am 24. Juli gelang es, den Bartgeier Ortler zu fangen und neu zu besendern. Bis jetzt konnte Culan noch nicht eingefangen werden.

Mehr Informationen:

[www.bartgeier.ch/unterwegs](http://www.bartgeier.ch/unterwegs)



### Akademie der Naturwissenschaften Schweiz

Das Generalsekretariat der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften (SANW) und die Geschäftsstellen der verschiedenen Foren ziehen um. Ab 1. September 2004 realisiert die Akademie die Idee eines «House of Science». Unter dem neuen Namen «Akademie der Naturwissenschaften Schweiz», einem neuen Logo und der neuen Abkürzung **scnat** wird die Akademie in Zukunft auftreten. Die Internetadresse wird ebenfalls geändert auf [www.scnat.ch](http://www.scnat.ch).

Die neue Adresse mit gleichbleibenden Telefonnummern lautet ab 1.9.04:

Akademie der Naturwissenschaften Schweiz

Schwarztorstrasse 9

3007 Bern Tel. 031 310 40 20, Fax 031 310 40 29, [www.scnat.ch](http://www.scnat.ch)

### JagdSchweiz hat einen Sekretär

Mit **Marco Giacometti**, wohnhaft in Stampa/GR, hat der Vorstand von JagdSchweiz innert kürzester Zeit das Sekretariat besetzen können. Marco Giacometti ist Tierarzt und führt das Büro Wildvet Projects in Stampa. Er wird das Sekretariat in einer Teilzeitanstellung von 20% betreiben.

[www.jagd.ch](http://www.jagd.ch)

### Eidgenössische Jagdstatistik 2003

Ab 24. August 2004 stehen die neuen Daten der Jagdstatistik auf der BUWAL-Homepage zur Verfügung: [www.umwelt-schweiz.ch/wild](http://www.umwelt-schweiz.ch/wild).

### ch - WILDTIER WISSEN

richtig  
falsch

Hier können Sie Ihr Wissen über unsere einheimischen Wildtiere testen. Die Auflösung finden Sie auf Seite 8.

1.   Kreuzotter und Aspispiper können an der Schnauzenform unterschieden werden, einem Merkmal, das sich erstaunlich gut auch im Feld beobachten lässt.
2.   Haubentaucher haben Schwimmhäute zwischen den Zehen.
3.   Die beiden ähnlichen Arten Zwergfledermaus und Mückenfledermaus können anhand ihres Jagdrufes unterschieden werden.
4.   Die Brunft der Wildschweine findet bei uns im Oktober statt.
5.   Dachse können (in Gefangenschaft) bis 40 Jahre alt werden.
6.   Der Maulwurf kommt in der Schweiz auch über der Waldgrenze bis auf 2000 m ü.M. vor.

### SVU

An der diesjährigen GV wurden drei neue Vorstandsmitglieder gewählt. Der Vorstand setzt sich neu wie folgt zusammen: Yves Leuzinger (Präsident), Matthias Gfeller, Thomas Glatthard, Simon Hofstetter, Andreas Jaun, Myrta Montani, Gérald Richner, Reto Rupf, Stefano Wagner, Franziska Wüthrich.

[www.svu-asep.ch](http://www.svu-asep.ch)

### 10 Jahre WildARK

Der Verein WILDARK feierte diesen Sommer sein 10-jähriges Bestehen. Wir wünschen dem «wilden Haufen», wie Reini Schnidrig liebevoll die Vereinsmitglieder nannte, viele weitere erfolgreiche Jahre. thP

## KORA

Bei der KORA sind folgende interessante Berichte erschienen:

- KORA Bericht 26: Monitoring Luchs Schweiz 2003, 40 Seiten
- KORA Bericht 27: Monitoring Loup 1999 – 2003, 28 Seiten, französisch
- KORA Bericht 19: Erhebung über den Status, die Verbreitung und den Schutz des Eurasischen Luchses, 1996-2001, englisch. Die Ergebnisse sind zusätzlich als «Eurasian Lynx Online Information System ELOIS» veröffentlicht.
- Carnivore Damage Prevention Newsletter No 7
- KORA Info 2/04

Alle Informationen stehen auf der KORA-Homepage zur Verfügung:  
[www.kora.unibe.ch](http://www.kora.unibe.ch)

## Auflösung CH-WILDTIER-WISSEN

1. **Ja** Kreuzottern (*Vipera berus*) haben runde, Aspispipern (*Vipera aspis*) dagegen kantig aufgestülpte Schnauzen, die manchmal sogar einen sichtbaren Schatten auf die Kopfoberseite werfen.
2. **Nein** Längs der drei Vorderzehen haben Haubentaucher (*Podiceps cristatus*) faltbare Schwimmlappen. Die Zehen sind also nicht wie bei vielen anderen Wasservögeln mit Schwimmhäuten verbundenen. Trotzdem können sie mit den so verbreiteten Zehen sehr gut schwimmen.
3. **Ja** Die Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*) ist die Zwilingsart der Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), d. h. sie sieht dieser Art zum Verwechseln ähnlich. Erst genetische Untersuchungen in den 90er Jahren zeigten, dass es sich auch wirklich um zwei verschiedene Arten handelt. Die Jagdrufe unterscheiden sich jedoch deutlich. Die Schalldruckmaxima liegen bei der Zwergfledermaus bei ca. 45 kHz, bei der Mückenfledermaus bei ca. 55 kHz. Dieser Unterschied kann mit entsprechenden Kenntnissen mit einem handelsüblichen Fledermaus-Detektor festgestellt werden.
4. **Nein** Wildschweine (*Sus scrofa*) brunften etwa im November bis Januar. Der Brunftbeginn geht von der Leitbache aus, ihre Paarungsstimmung überträgt sich auf die ganze Rotte und wird via Speichel und Drüsensekrete an die Keiler übermittelt. Die Paarungs-Synchronisation der Weibchen hat eine kurze Brunft und eine nahezu gleichzeitige Geburt der Frischlinge zur Folge.
5. **Nein** Dachse (*Meles meles*) können in Gefangenschaft 15 bis 20 Jahre alt werden. In Freiheit werden jedoch 75 bis fast 90 Prozent der Tiere nicht älter als 4 oder 5 Jahre. Ganz selten werden 10- oder sogar 12-jährige Dachse angetroffen.
6. **Ja** Der Lebensraum des Maulwurfs (*Talpa europaea*) sind lockere Laubwälder, Wiesen, Weiden und Äcker mit fruchtbaren Böden, die tief genug sind, um Gänge zu graben.

Nächster Redaktionsschluss: 4. Oktober 2004

## 8. Europäische Nacht der Fledermäuse

diverse Orte in der Schweiz  
 27., 28. oder 29. August 2004, je nach Region

Die Angaben zu den einzelnen Veranstaltungen finden sich unter:  
[www.fledermausschutz.ch](http://www.fledermausschutz.ch) und  
[www.ville-ge.ch/musinfo/mhng/cco](http://www.ville-ge.ch/musinfo/mhng/cco)

## Wild ungulate ecology and conservation management

Bern

20. September - 1. Oktober 2004  
 Kontakt: [www.conservation.unibe.ch](http://www.conservation.unibe.ch)  
 > teaching > courses > ungulates04.

## SWIFCOB 4: Forschung und Praxis im Dialog: Grenzen überwinden

Herrenhaus Grafenort  
 8. Oktober 2004  
 Kontakt: [www.limits04.sanwnet.ch](http://www.limits04.sanwnet.ch)

## Zur Ökologie von Infektionskrankheiten: Borreliose, FSME und Fuchsbandwurm

München, Deutschland  
 11. Oktober 2004  
 Kontakt: Claudia Deigele  
 Kommission für Ökologie  
 Bayerische Akademie der Wissenschaften  
 Marstallplatz 8  
 D-80539 München  
 Fax ++49 89 23 031-100

## Schafsömmerung im Wandel BUWAL-Informationstagung

Universität de Neuchâtel  
 12. November 2004  
 Thema: Handlungsbedarf im Spannungsfeld Schaf, Wild und Vegetation. Programm und Anmeldeformular können bezogen werden bei:  
[catherine.sohns@buwal.admin.ch](mailto:catherine.sohns@buwal.admin.ch)

weitere Veranstaltungen auf  
[www.wildtier.ch](http://www.wildtier.ch)